

Über die Brücke gehen

Inas Sharif ist seit 2017 in Hamburg. Sie kommt aus Syrien, hat dort als Lehrerin gearbeitet und möchte auch hier unterrichten. Sie ist verheiratet und hat einen Sohn. Friederike Brandtner kommt aus Süddeutschland, lebt seit 1993 in Hamburg und hat zunächst ein Studium der Kunstgeschichte und evangelische Theologie begonnen. Heute studiert sie Religionswissenschaften und katholische Theologie. Irene Pabst hat die beiden Frauen gefragt, wie das Lernhaus in ihnen nachwirkt.

Was war Eure Motivation, am Lernhaus teilzunehmen?

Inas: Ich wollte andere Frauen treffen und andere Denkweisen kennenlernen. Ich bin eine offene Person und mochte das Konzept, Frauen aus anderen Kulturen und Hintergründen zu treffen. Ich war noch nicht so lange in Deutschland und wollte mehr darüber wissen, wie die Deutschen denken und handeln, um Missverständnisse zu vermeiden.

Friederike: Ich beschäftige mich in der Uni mit dem interreligiösen Dialog und wollte, dass das nicht nur Theorie ist, sondern auch gelebte Praxis.

Welche Erfahrungen habt Ihr im Lernhaus gemacht?

Inas: Ich kam in Interaktion mit Frauen aus unterschiedlichen Ländern, Traditionen und Religionen, ich habe mit ihnen gesprochen, wir teilten unsere Erfahrungen, Ideen und Sichtweisen. Ich habe so viel über ihre Kulturen und über Deutschland gelernt. Ich bin dadurch noch weltoffener geworden.

Friederike: Bei mir hat das Persönliche anfangs nicht so sehr im Vordergrund gestanden, aber mittlerweile würde ich sagen, dass es von den Erfahrungen her im Verhältnis fünfzig fünfzig ist, ich habe auch tolle persönliche Erfahrungen gemacht. Meine Erwartung hat sich erfüllt. Und es sind Freundschaften entstanden.

Was ist das Besondere am Lernhaus für Euch?

Inas: Ich habe viel darüber nachgedacht und herausgefunden, dass die Antwort Liebe ist. Es gibt viele Orte, wo wir etwas lernen können, aber das Besondere im Lernhaus war die Energie der Liebe, die von jeder ausging wie ein Fluss. Niemand war verpflichtet zu kommen, und dennoch kamen fast immer alle. Die freund-

liche und friedliche Atmosphäre war bemerkenswert, vor allem im gemeinsamen Beginn und Abschluss der Treffen.

Was half dabei, diese besondere Atmosphäre zu schaffen?

Inas: Ich denke, das war die Aufrichtigkeit der Frauen. Keine hat ihre Gefühle versteckt. Und die Frauen vom Vorbereitungsteam haben es mit dem Herzen gemacht, das war zu spüren. Vertraulichkeit war ganz wichtig, damit war das Lernhaus wie ein sicheres Zuhause für uns. Ich konnte einfach ich sein, wurde akzeptiert mit meinen Stärken und Schwächen. Als Geflüchtete erleben wir viel Sympathie und Mitleid, ich empfinde das so, dass mich das auch klein und schwach macht. Im Lernhaus war es anders, die Haltung war: Ich möchte Dir helfen, und wir gehen gemeinsam, Hand in Hand, um etwas zu erreichen. Deswegen bin ich immer wieder zu den Treffen gekommen, auch bei Wind, Regen und Schnee. Ins Lernhaus zu kommen, war für mich wie ein offenes Fenster in meinem Leben, ich konnte frei atmen.

Friederike: Für mich war das Besondere, dass wir Zeit füreinander hatten und uns regelmäßig getroffen haben. Wir haben uns gegenseitig gestärkt. Ich habe mich selbst auch noch einmal neu kennengelernt und Frauen aus Kontexten, die ich sonst nicht kennengelernt hätte. Ich habe Vielfalt erlebt und entdeckt, dass das Lernen miteinander viel Spaß macht.

Wo könnt Ihr einsetzen, was Ihr im Lernhaus gelernt habt?

Inas: Überall, wo ich mit Frauen aus anderen Kulturen zusammen treffe. Ich kann meine Haltung zeigen und so dazu beitragen, dass sie weniger Angst vor Begegnungen haben und andere leichter akzeptieren. Es hilft mir auch in meinem Alltag, weil auch bei mir die Angst vor Anderen einfach wegschmilzt, kulturelle und sprachliche Barrieren lassen sich überwinden. Diese Erfahrung möchte ich gerne auch anderen Geflüchteten weitergeben: Es ist möglich, über die Brücke zu gehen. Und ich hoffe, dass es mir auch zukünftig bei meiner Arbeit als Lehrerin oder auch anderswo helfen wird.

Friederike: Ich begleite Menschen im Kirchenasyl und kann das Gelernte dort ganz konkret anwenden. Und ich möchte meine Erfahrungen in einer Hausarbeit an der Uni über den christlich-islamischen Dialog einbringen. Es hat auch privat Auswirkungen auf mich, weil ich mich verändert habe. Ich habe mich gezeigt, wie ich das weder an der Uni noch im Kirchenasyl machen würde.

Herzlichen Dank für dieses Interview!

Foto: Irene Pabst



Friederike Brandtner (links) und Inas Sharif

„Das Lernhaus war wie ein sicheres Zuhause für uns.“ Inas Sharif